

## Die rumänische Petroleumindustrie beim Kriegsausbruch.

Mit dem Zuge, der die deutsche Gesandtschaft aus Rumänien in die Heimat zurückbrachte, und der erst am 19. v. M. in Berlin eintraf, waren auch einige Herren nach Berlin gekommen, die die Verhältnisse der rumänischen Petroleumindustrie kannten. Ein Vertreter der Fachzeitschrift „Petroleum“ hat Veranlassung genommen, bei diesen einige Informationen über den Stand der rumänischen Petroleumindustrie beim Kriegsausbruch einzuholen. Die deutschen Petroleumgesellschaften stehen unter staatlicher Sequestur. In formaler Beziehung wird diese Sequestur durch das rumänische Finanzministerium ausgeübt. Dieses hat für die Steaua Romana den Ingenieur Dicescu, für die Gesellschaften des Dea-Konzerns die Herren Advokat Cernescu und Ingenieur Arnou ernannt. Bei den Gesellschaften des Dea-Konzerns werden neben diesen Herren Herr Direktor Pierre Solomon und der Advokat Herr Georg Lazar die Verwaltung führen. Die Beamten der beiden Gesellschaften deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität sind wie alle anderen deutschen, respektive österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in die Konzentrationslager in der Provinz Salomnita überführt worden. Es besteht etwas Hoffnung, daß es möglich sein wird, einen Teil dieser Zivilinternierten später nach Deutschland überführen zu lassen.

Wie das genannte Blatt weiter erzählt, mußten alle deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, soweit sie nicht mit den Gesandtenzügen das Land verlassen konnten, in die Konzentrationslager in Salomnita sich begeben. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Beamten der Petroleumindustrie dort wenigstens einigermaßen gut untergebracht sein werden. Wie sich jetzt herausstellt, hat doch ein erheblicher Teil der Beamten noch das Land verlassen können.

Der Bohrbetrieb dürfte den Verhältnissen entsprechend von den rumänischen Verwaltungen der deutschen Gesellschaften nach Möglichkeit reduziert werden, da ja schon vor Ausbruch des Krieges der Reservoirraum recht knapp war und gegenwärtig fast jede Möglichkeit zum Export von Erdölprodukten ausgeschlossen erscheint. Der einzige Weg, der frei bleibt, ist der Export nach Rußland, und es dürfte sich vielleicht die Möglichkeit für die rumänische Petroleumindustrie ergeben, nach Bessarabien Leuchtpetroleum, Benzin und Heizöl abzugeben, um so mehr als in diesem Gebiete eine recht empfindliche Heizmaterialknappheit herrschen soll.

Die Konsolidierte Petroleum Wpji, die finanzielle Trustgesellschaft, welche die Majorität der Aktien der Astra Romana besitzt, hat in den letzten Tagen ein Telegramm aus Bukarest veröffentlicht, wonach auch die Astra Romana unter Sequester gestellt wurde. Diese Maßnahme der rumänischen Regierung muß Verwunderung erregen. Die in den ersten Kriegstagen publizierte Verordnung der rumänischen Regierung sieht die Verhängung der Zwangsverwaltung nur vor für deutsche Unternehmungen und solche rumänischen Unternehmungen, die unter deutscher, respektive sonstiger feindlicher Kontrolle stehen. Bei der Astra Romana ist dies jedoch keineswegs der Fall. Dieses Unternehmen, das zur Gruppe der Königlich-Petroleumgesellschaft gehört, ist ein holländisches Unternehmen unter holländischer Leitung. Englisches Kapital ist maßgeblich an der Gesellschaft interessiert und sie wird sogar vielfach als eine direkt unter englischer Kontrolle stehende Unternehmung angesehen. Während des Krieges scheint sich die Gesellschaft aus naheliegenden Gründen, anscheinend im Einverständnis mit ihren englischen Großaktionären, von jeder englischen Kontrolle freigemacht zu haben, und hat alle Produkte, für die sie Ausfuhrbewilligung und Transportmittel bekommen konnte, nach Deutschland, zum geringen Teil nach Oesterreich-Ungarn zum Export gebracht.

Damit kann die Verhängung der Zwangsverwaltung aber keineswegs begründet werden. Deutsches Kapital ist an der Gesellschaft nur in geringerem Maße beteiligt.

Wie gestern gemeldet wurde, beabsichtigt der russische Handelsminister, eine Abordnung nach Rumänien zu senden, die feststellen soll, welche Rohölmengen Rumänien an Rußland liefern könnte und zu welchen Bedingungen. Auf dem russischen Rohölmarkt herrscht schon seit längerer Zeit Knappheit, und so läme ein rumänischer Zufuß sehr erwünscht. Zur Knappheit an Heizöl in Rußland schreibt, wie wir dem „S. B. C.“ entnehmen, der „Westruß Finanzsow“: Obwohl am 1. April 1916 die Heizölvorräte bei Verbrauchern und Händlerfirmen in den Wolgahäfen und den Hauptverbrauchs-mittelpunkten von insgesamt 105 Millionen Pud die vorjährigen Vorräte um 25 Millionen Pud überstiegen, wird dennoch im Rechnungsjahr April 1916 bis April 1917 das Angebot im Vergleich zu 1915/16 abnehmen. In diesem Jahre werden nur 270 Millionen Pud den Wolgahäfen, von denen aus die weitere Verteilung an die Verbraucher erfolgt, zugeführt werden. Dazu kommen die in obigen 105 Millionen Pud einbezogenen 64 Millionen Pud Vorräte bei Händlerfirmen, im ganzen also 334 Millionen Pud. Rechnet man natürlichen Gewichtsverlust auf dem Transport mit etwa vier Millionen, verbleiben höchstens 330 Millionen Pud. Hiervon müssen vorweg befriedigt werden:

	Millionen Pud
das Reichsmarineamt mit . . . . .	27
die Eisenbahnen mit . . . . .	156
die Wolga-Schiffahrt mit . . . . .	52
	<hr/> 235

Dazu kommen ferner:

für Petroleumraffinerien . . . . .	11— 12
für die bevorrechtigten Munitionsfabriken des Petersburger Gebietes . . . . .	20
für die gleichen Fabriken der Moskauer Rüstungsindustrie . . . . .	50— 60
	<hr/> 316— 327

Für den freien Markt wird demnach nur eine völlig ungenügende Menge übrig bleiben. (Der Aufsatz in dem offiziellen Journal des russischen Finanz- und Handelsministeriums enthält an dieser Stelle den merkwürdigen Rechenfehler, daß er als Bestand für den freien Markt 70 bis 80 Millionen Pud angibt; während 334 weniger 327 Millionen nur 7 Millionen Pud ergeben.) „Das Jahr wird demnach im Zeichen der äußersten Knappheit in Heizöl stehen.“ Hervorgehoben wird diese Knappheit durch Verminderung der Naphthagewinning um 42 Millionen Pud (1915/16 — 531,1 Millionen Pud gegen 573,2 Millionen 1914/15. Der Rückgang betrifft in der Hauptsache die alten, sich allmählich erschöpfenden Gewinnungsstätten in Baku) und durch die Steigerung des Verbrauches, zum Beispiel der Eisenbahnen um 17,2 Millionen Pud und der Marine (über den keine Angaben gemacht werden). Die Moskauer und Petersburger Industrie hat auch im vorigen Jahre die für dieses Jahr eingelegten Mengen erhalten; nämlich Petersburg 24 Millionen und Moskau 60 Millionen.